



ALBANISCHE MOSCHEE
KREUZLINGEN
EN ROUTE

ARBEITSBLÄTTER

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: Dezember 2017

Autorschaft: Ivonne Schulz, Simon Gaus Caprez, Jana
Bruggmann, Nils Weber

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

ARBEITSBLATT 2A

PARTIZIPATION

Begriffsklärung

AUFTRAG

1

Lest den Text individuell durch. Markiert den Begriff "Partizipation" und alle weiteren Begriffe, die eine ähnliche Bedeutung haben. Hinweis: Begriffe können je nach gewählter Perspektive unterschiedliche Bedeutungen aufweisen und auf unterschiedliche Funktionen hinweisen.

Sammelt in der Gruppe weitere Synonyme der Begriffe "Partizipation" oder "partizipieren" und schreibt sie auf je eine Moderationskarte.

Versucht, den Partizipationsbegriff mit eigenen Worten (Sie können die Synonyme dazu verwenden) einem anderen Mitglied Eurer Gruppe zu erklären.

2

Welche konkreten Beispiele kommen Euch zu den Synonymen in den Sinn?

Schreibt Formen der Partizipation auf die passende Rückseite der Moderationskarte.

NOTIZEN

...

...

WAS BEDEUTET "PARTIZIPATION"?

„Der Begriff Partizipation bezeichnet die Teilnahme oder Teilhabe einer Person oder Gruppe an Entscheidungsprozessen oder an Handlungsabläufen, die in übergeordneten Strukturen oder Organisationen stattfinden.

Die Teilnahme kann mehr oder minder anerkannt, berechtigt und erwünscht sein. Je nachdem ist Partizipation ein vorgesehene Instrument zur Legitimierung von Entscheidungen bzw. Aktionen durch die Betroffenen oder sie bleibt eine Forderung.

In der politischen Theorie werden direkte (z.B. Abstimmungen) und indirekte (z.B. Parlamentswahlen), konventionelle (z.B. ein Leserbrief) und unkonventionelle (z.B. ein "wildes" Plakat) Formen der Partizipation unterschieden. Seit der Studenten-, der Ökologie- und der Frauenbewegung der 1960er- und 70er-Jahre werden zunehmend auch innovative, ja teilweise auch illegale Beteiligungsaktionen als Formen der Mitsprache und Beteiligung wahrgenommen. Partizipation gilt heute als Kriterium für die Transparenz und Gerechtigkeit von Machtsystemen.“¹

„Eine Form von Partizipation wird mit dem Begriff der "Citoyenneté", des bürgerlichen Engagements, umschrieben. Citoyenneté bedeutet in erster Linie politische Mitbestimmung. Zu Citoyenneté gehören aber auch das Engagement für die Gesellschaft und der Wille, aktiv an der Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse mitzuwirken.“²

¹REHMANN-SUTTER, Christoph: Partizipation, [online] www.socialinfo.ch [25.10.2017].

²EIDGENÖSSISCHE MIGRATIONSKOMMISSION: Citoyenneté, [online] www.ekm.admin.ch/ekm/de/home/projekte/citoyen.html [25.10.2017].

RELIGION UND MIGRATION

Gruppenpuzzle

AUFTRAG

1

Stammgruppe:

Diskutiert folgende Fragen:

- Welche Partizipationsmöglichkeiten haben Musliminnen und Muslime mit Migrationshintergrund (mit und ohne Schweizer Pass)?
- Mit welchen Hindernissen sind sie konfrontiert?

Sammelt Beispiele, die Ihr kennt.

2

Expertengruppe:

Lest den Text durch und diskutiert folgende Fragen:

- Wie wird Partizipation im Fallbeispiel thematisiert?
- Welche Hindernisse bestehen?
- Stehen die Hindernisse im Zusammenhang mit der Religionszugehörigkeit oder einem Migrationshintergrund?

Vergleicht den Fall mit Beispielen aus Euren Stammgruppen.

3

Stammgruppe:

Berichtet von den Fällen in der Expertengruppe und vergleicht sie mit Ihren ursprünglichen Beispielen.

Stimmen Eure ursprünglichen Annahmen über Partizipation von Muslimen in der Schweiz mit den Informationen aus den Artikeln überein? Wie lassen sich die Differenzen erklären?

Schreibt Eure Antworten in kurzen Sätzen auf das A3-Papier.

NOTIZEN

...

...

...

RELIGION UND MIGRATION

Textanalyse

"GUTE MIGRANTEN": DAS GLÜCK DES SCHWEIZER FUSSBALLS."

Von den 32 Teams an der Fussball-WM in Brasilien hat die Schweizer Auswahl am meisten Spieler mit ausländischen Wurzeln. [...] Laut dem australischen Informations-Designer James Offer, der aufgrund der Herkunft (Geburtsort, Eltern, Grosseltern) aller WM-Spieler eine Grafik erstellt hat, ist die Schweizer Nationalmannschaft die kosmopolitischste am Turnier. Die Nationalspieler haben demnach Wurzeln in 21 Ländern [...]. Ein Grossteil der Schweizer Auswahl sind "Secondos", das heisst, mindestens ein Elternteil stammt aus dem Ausland. Nicht selten haben sie eine doppelte Staatsbürgerschaft [...].

Auch der Captain des Teams, Gökhan Inler, ist Doppelbürger. "Ich habe Inler, einem türkischen Einwanderer, die Rolle des Captains übergeben, weil ich den aus dem Ausland stammenden Spielern mehr Gewicht im Team geben wollte. Diese Vielfalt steht für die Schweiz von heute und ist ein Beweis ihrer Toleranz. Wir sind stolz, zu zeigen, dass das Land seine Ausländer gut integrieren kann", sagte Nationaltrainer Ottmar Hitzfeld, der deutsche Wurzeln hat [...].

Die Schweizer Nationalmannschaft als Modell einer gelungenen Integration? Daran glaubt Peter Gilliéron, Zentralpräsident des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV), fest: "Für mich gibt es in der Schweiz keinen wichtigeren Integrationsvektor als den Fussball. In den letzten Jahrzehnten haben sich Eingewanderte über diesen Sport am meisten der Schweiz und den Schweizern angenähert", sagte er 2009 nach dem WM-Sieg der U17 in Nigeria gegenüber swissinfo.ch.

Der Sportsoziologe Fabien Ohl von der Universität Lausanne sieht es viel pragmatischer. Laut ihm erklärt sich dieses Phänomen vielmehr über die soziale Herkunft der Migranten und der spezifischen Sportsituation in der Schweiz: "In vielen anderen Ländern ist Fussball der Flaggschiff-Sport par excellence. In der Schweiz steht

er in Konkurrenz zu Eishockey, alpinem Ski-sport und Tennis. Diese Sportarten sind teurer und in der Schweizer Identität besser verankert. Für Einwanderer ist der Zugang zu diesen Sportarten daher nicht einfach; leichter finden sie zum Fussball." [...] Für viele junge Eingewanderte gilt der Fussball als das beste Mittel, zu Erfolg und sozialer Anerkennung zu kommen." [...]

Der Nationalspieler [Valon Behrami], Mitglied der Auswahl seit 2005, [...] äusserte [...] sich am 16. Juni auch zu seinen kosovarischen Wurzeln. "Das Schweizer Team ist nicht wie die andern, mit all seinen verschiedenen Nationalitäten und Mentalitäten. Ich will vor allem ein Beispiel sein. Ein Beispiel für all jene Schweizer, die wie ich von anderswoher kommen. Ich will ihnen zeigen, dass wir diesem Land alles geben müssen, was wir von ihm erhalten haben. Wenn ich heute ein Fussballprofi bin, verdanke ich dies der Ausbildung, die mir in der Schweiz geboten wurde. Ich muss respektieren, was die Schweiz für mich getan hat. Die Frage ist nicht, ob man die Nationalhymne singt oder nicht. Es zählt allein, dass man auf dem Platz 100% leistet. Das ist meine Haltung. Hätte ich eine andere, müsste ich befürchten, dass jene Jungen, die sich mit mir identifizieren, auch eine andere hätten. Dieses Land hat uns die Chance geboten, dieses Niveau zu erreichen. Doch es gibt Momente in einem Match, in dem das Herz sprechen muss. Manchmal kann Dich auch der Geist Deines Geburtslandes leiten."

Quelle:

JABERG, Samuel (2014): "Gute Migranten": Das Glück des Schweizer Fussballs, [online] www.swissinfo.ch/ger/gesellschaft/brasilien-2014_-gute-migranten---das-glueck-des-schweizer-fussballs/38813086 [26.10.2017]. Gekürzte Fassung.

RELIGION UND MIGRATION

Textanalyse

"OBERSTE ZIELE SIND INTEGRATION UND AUFKLÄRUNG"

Die Albanische Moschee in Kreuzlingen zählt zu einer der ersten in der Schweiz gegründeten Albanisch-Islamischen Gemeinschaften. Der Verein "Hena e re", Neuer Mond, wurde 1993 als Verein eingetragen.

Damals hatte sie ihren Sitz noch in der Kirchstrasse. Doch fehlte schon bald der Platz für die Mitglieder. 2007 konnte ein passendes Gebäude in der Romanshorerstrasse 16 erworben werden, wo die momentan 275 aktiven Mitglieder heute ihren Glauben praktizieren. Der gesamte Vorstand, mit Ausnahme des Imams, arbeitet ehrenamtlich. Das sei jedoch keine Zusatzbelastung zum regulären Job, «denn unsere Mitglieder helfen alle aktiv mit», sagt Präsident Dzaferi Fajredin.

Die Moschee beinhaltet Räume für u. a. Unterricht, gemeinsames Zusammensitzen bei Kaffee und Tee und den Gebetsraum. Dreimal in der Woche unterrichtet Imam Reha Neziri 60 bis 70 Kinder von der 1. bis 9. Klasse auf Bosnisch/Albanisch. Dort lernen sie u. a. das Bittgebet, die Vorwaschung und rituelle Waschung. «Ich gebe auch seit 6 Jahren an öffentliche Schulen islamischen Religionsunterricht. Hier sind die Inhalte eher theoretisch, während wir in der Moschee praxisorientierter sind», erklärt Neziri. Der Schulunterricht ist auf Deutsch. «Hier kommen Kinder aus der Türkei, Afghanistan und von überall her. Es funktioniert sehr gut, wir konzentrieren uns hier auf die Gemeinsamkeiten des Islams, aber auch anderer Religionen». Die Feinheiten der verschiedenen Ausrichtungen und die kulturellen Unterschiede interessieren hier nicht so sehr. Über 80 Prozent der muslimischen Schüler kommen in Neziris Unterricht. In der Moschee können auch Erwachsene den Religionsunterricht besuchen. Den Meisten geht es darum, den Koran auf Arabisch lesen zu lernen.

«Traurig macht uns, wenn wir von Fällen hören, wo Jugendliche sich islamistischen Terrororganisationen wie dem IS anschliessen. Die Gründe sind oft die Unachtsamkeit der Eltern, die nicht genug kontrollieren, wo sich ihre Kinder im Internet bewegen.» Neziri empfindet es als sehr wichtig, sich von Terrororganisationen zu distanzieren und in der Moschee Aufklärungsarbeit zu leisten. Die Kinder, die in die Moschee kämen, würden nicht auf den falschen Weg geraten, da man über diese Themen spricht und aufklärt. «Wir haben einen wöchentlichen Treff für Jugendliche, das muslimische Jugendforum. Es wird sehr gut angenommen. Wir führen hier einen offenen religiösen Dialog», so der Imam. [...]

Die Islamisch-Albanische Gemeinde bietet fünfmal täglich die Option zum gemeinsamen Gebet. Freitag und Sonntag hält Neziri eine Predigt, wobei er freitags auf Albanisch predigt. «Am Sonntag spreche ich dann auf Deutsch. Diese Predigt ist immer sehr gut besucht», erzählt der Imam. In Kreuzlingen leben rund 1000 muslimische Familien. Die Moschee veranstaltet für die Kinder und Jugendlichen Schulreisen, Picknicks und Fussballturniere, bei denen aber auch nichtmuslimische Kinder willkommen sind. Das Hauptziel sei es, die Muslime in Kreuzlingen und Umgebung in die Gesellschaft zu integrieren. Dabei ist die Zusammenarbeit mit der Stadt und den anderen religiösen Gemeinden sehr gut, die Moschee stosse auf breite Akzeptanz. «Wir fühlen uns wohl und wahrgenommen von der Stadt. Unsere Gemeinde ist ein aktiver Teil dieser Gesellschaft», freut sich Amiti.

Quelle:

SCHUCK, Judith (2015): Oberste Ziele sind Integration und Aufklärung, [online] <http://www.kreuzlinger-nachrichten.ch/kreuzlingen/detail/article/oberste-ziele-sind-integration-und-aufklaerung-0057788/> [26.10.2017]. Gekürzte Fassung.

RELIGION UND MIGRATION

Textanalyse

"ZUG SHIPI' POSIERT MIT EIGENEM BADGE"

Auf Facebook kursieren Fotos von Männern in Schweizer Militäruniform – mit einem selbst gestalteten Badge: Unter dem Schriftzug «Zug Shipi» ist der Nationalheld Albaniens abgebildet.

Stolz zeigen sich die Soldaten der Schweizer Armee in ihrer Uniform und posten das Foto auf Facebook. Nichts Ungewöhnliches. Doch etwas sticht auf dem Bild heraus: Der Badge auf dem Oberarm zeigt nicht etwa das offizielle Design des Militärs – sondern ein selbst gestaltetes Logo: «Zug Shipi» nennen sich die Sanitätssoldaten. Der albanische Nationalheld Skanderbeg ist in Kombination mit dem albanischen schwarzen Adler auf dem Emblem zu sehen.

Seit gestern weiss der Armeestab von den Fotos – und ist nicht erfreut. «Es kommt immer wieder vor, dass Einheiten oder Züge nebst eigenen T-Shirts oder Pullovern individuelle Badges herstellen lassen», schreibt Armeesprecher Daniel Reist auf Anfrage von BLICK.

Es handle sich bei den jungen Männern um einen Zug der Sanitätsrekrutenschule in Airolo TI. Bei der Badge-Aktion sei der Kommandant nicht involviert gewesen – ihn treffe demnach keine Schuld.

Das Problem: Die Embleme sind auf der Uniform mit Klettverschluss angeheftet. Die Bekleidungsreglemente seien aber eindeutig: «Das Tragen solcher Badges ist nicht erlaubt, unabhängig vom Sujet, das darauf abgebildet ist.»

Getragen werden dürften einzig die offiziellen Armee-Badges, sagt Reist. «Der zuständige Schulkommandant wird in diesem Fall die Badges entfernen lassen, die Betroffenen wegen Verstosses gegen die Dienstvorschriften einvernehmen und sie allenfalls disziplinarisch bestrafen.» Es handle sich jedoch um einen leichten Fall.

Bereits vor zwei Jahren hat ein Foto von sieben Soldaten mit Albaner-Flagge für Aufsehen

ge-sorgt, 2013 waren es Durchdiener, die mit ihren Händen den Albaner-Adler formten.

Quelle:

BLICK.CH (2017): "Zug Shipi" posiert mit eigenem Badge, [online] www.blick.ch/news/schweiz/albaner-emblem-auf-schweizer-armeuniform-sorgt-fuer-wirbel-zug-shipi-posiert-mit-eigenem-badge-id6147553.html [26.10.2017]. Gekürzte Fassung.

RELIGION UND MIGRATION

Textanalyse

"BESSER PETER ALS AFRIM"

Wer einen ausländischen Namen trägt, hat es schwerer in der Arbeitswelt – immer noch. Dagegen gemacht wird wenig. Die Präsidentin der eidgenössischen Kommission gegen Rassismus kritisiert den Versicherungskonzern Swisslife. Dieser rät seinen Call-Center-Mitarbeitern mit ausländisch klingendem Namen, ein Pseudonym zu verwenden.

Benachteiligungen von Menschen mit ausländischen Namen sind seit Jahren ein Thema – auch in der Politik. Ideen wie etwa anonymisierte Bewerbungen setzten sich aber bislang nicht durch. Auch die neusten Zahlen zeigen: ausländische Jugendliche haben nach wie vor mehr Mühe bei der Lehrstellensuche. Der 21-jährige Afrim hat im Netz ein Stelleninserat entdeckt: Ein Grossverteiler sucht einen «jungen, tüchtigen Magaziner». Die gleiche Anzeige sieht auch Peter. Beide bewerben sich, drei Tage später bekommt Afrim eine Absage, Peter darf sich vorstellen gehen.

Das Beispiel ist einerseits erfunden, und ist es andererseits doch nicht: es stammt aus einer Nationalfonds-Untersuchung, die 2003 der Frage nachging, ob der Name wirklich einen Unterschied macht. Die Forscherinnen und Forscher verschickten dazu fiktive Bewerbungen wie jene von Afrim und Peter und werteten die Rückmeldungen aus. Die Ergebnisse waren eindeutig: Der Name spielt eine Rolle. Für die Deutschschweiz kam die Untersuchung zum Schluss, dass besonders albanischsprechende Jugendliche diskriminiert wurden auf der Stellensuche und zwar 59 Prozent von ihnen. Unter den jungen Türken waren es immer noch 30 Prozent.

Es waren diese hohen Zahlen, die SP-Ständerätin Anita Fetz ein paar Jahre später auf die Idee brachten, dem Problem mit der Einschweizerung der Namen beizukommen. Mit einem Vorstoss regte sie 2009 an, dass Jugendliche, wenn sie das wollen, bei der Einbürgerung ihren Namen ändern lassen dürfen. Aus «Mészáros» könnte so

«Messer» oder «Metzger» werden, nannte Fetz als Beispiel. Doch das Parlament und auch der Bundesrat waren gegen die Idee. Unter anderem mit dem Argument, man würde besser bei der Schweizer Bevölkerung ein Umdenken anstreben, als die Namen der jungen Ausländer helvetisieren.

Seither gab es andere Versuche, die Chancen der Jugendlichen mit ausländisch klingenden Namen bei der Stellensuche zu verbessern. Zum Beispiel mit der Idee der anonymen Bewerbungen. 2008 testete der Kaufmännische Verband (KV) in einem Pilotprojekt dieses Modell mit dem Ergebnis, dass ausländische Jugendliche tatsächlich markant höhere Chancen hätten, eine Lehrstelle zu finden, wenn sie sich anonym bewerben konnten. Durchgesetzt hat sich die Idee aber nicht. Auch eine Sensibilisierungskampagne und eine Website, die die Lehrbetriebe unterstützen bei der fairen Auswahl von Lehrlingen, brachten offenbar kein grundlegendes Umdenken.

Die Fachstelle für Rassismusbekämpfung schrieb 2014 in ihrem Bericht, in der Schweiz sei «rassistische Diskriminierung in der Arbeitswelt eine Realität». Und auch das letzte Lehrstellenbarometer des Bundes deutet nicht auf einen Wandel hin. 6 Prozent der Schweizer Jugendlichen standen nach der Sek ohne Lehrstelle da, bei den ausländischen Jugendlichen waren es deutlich mehr: 11 Prozent.

Quelle:

VINCENZ, Curdin (2017): "Besser Peter als Afrim", [online] www.srf.ch/news/schweiz/besser-peter-als-afrim [26.10.2017].

RELIGION UND MIGRATION

Textanalyse

BERICHT DES BUNDESRATES ÜBER DIE SITUATION DER MUSLIME IN DER SCHWEIZ

Der durchschnittliche Anteil von Schweizer Staatsbürgern an den in der Schweiz wohnhaften Personen islamischer Glaubenszugehörigkeit beträgt gemäss Strukturerhebung 2010 31.4% – dieser kann jedoch regional stark variieren. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen der Westschweiz, wo der Anteil von Muslimen mit Schweizer Staatsbürgerschaft 37.6% beträgt, und der Deutschschweiz, wo dieser bei 29.7% liegt.

In der Schweiz gibt es keine homogene muslimische Gemeinschaft, sondern eine Vielzahl von – im Allgemeinen wenig vernetzten – Gemeinschaften. Diese unterscheiden und organisieren sich vornehmlich nach ethnisch-nationaler und sprachlicher Zugehörigkeit. [...] Die Mehrheit [der Muslime in der Schweiz] ist säkular eingestellt, lebt also mehr oder weniger areligiös oder erachtet die Glaubenspraxis als Privatsache. Von den zwölf bis fünfzehn Prozent der Muslime in der Schweiz, die den Islam überhaupt praktizieren, tun dies über vier Fünftel pragmatisch und ohne Widerspruch zu den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnissen. [...] Gravierende Differenzen religiöser Natur sind häufig personenbezogene Einzelfälle. Sie bilden die Ausnahme und sind im Übrigen bei weitem nicht nur auf Muslime beschränkt. Diese Feststellung steht in einem gewissen Widerspruch zum medial und politisch vermittelten Bild der Muslime in der Schweiz. Tatsächlich lässt sich, wie im benachbarten Europa, auch in der Schweiz in einem gewissen öffentlichen Diskurs und auch den Medien eine undifferenzierte und oft verletzende negative Haltung gegenüber dem Islam und Menschen, die als Muslime angesehen werden, feststellen. Dies führt dazu, dass die religiöse Zugehörigkeit als Ursache einer Vielzahl von Problemen kritisiert wird.

Quelle:

admin.ch: Muslime in der Schweiz – ein Bericht, [online] www.sem.admin.ch/dam/data/sem/aktuell/news/2013/2013-05-08/ber-d.pdf [26.10.2017]. Textauszug.

MUSLIME IN DEN MEDIEN

Medienanalyse

AUFTRAG

1

Sammelt über einen Zeitraum von einem Monat 10 schriftliche und visuelle Medienbeiträge aus Schweizer Medien, welche Muslime oder den Islam thematisieren.

Sprecht Euch in der Gruppe ab, wer nach welchen Stichworten sucht.

2

Analysiert die Medienbeiträge individuell: Schreibt die Schlüsselwörter und Reizwörter heraus und fasst jeden Bericht in einem Satz zusammen.

Vergleicht und besprecht Eure Analyse mit den anderen Gruppenmitgliedern.

3

Lest den Text und erklärt einander die Funktionsweise des „Framings“.

4

Wählt einen der Medienberichte aus und klebt ihn mitten auf ein A3-Plakat.

Untersucht ihn auf einen oder mehrere „Frames“. Mit welchen Schlüsselwörtern ist er gebildet? Was könnten diese bewirken? Beschreibt den "Frame" und die Schlüsselwörter rund um den Bericht auf dem Plakat.

MUSLIME IN DEN MEDIEN

Begriffklärung

"FRAMING"

Ist das Glas halb voll oder halb leer? - Auch wenn Inhalt der Aussage je gleich bleibt - indem die Wörter "leer" und "voll" eine Wertung vornehmen, verändern sie unsere Wahrnehmung. Dies nennt man den "Framing-Effekt".

"Framing bezeichnet das Einbetten eines Themas in ein bestimmtes Bedeutungsumfeld. [...] Frames sind grundlegende kognitive Strukturen, die die Wahrnehmung und Widerspiegelung von Realität lenken. [...] Vereinfacht lässt sich sagen, dass Frames durch eine bestimmte Themenstrukturierung die Blickrichtung des Informationsprozesses vorgeben und regeln, welche Teile einer dargebotenen Realität wir mit hoher Wahrscheinlichkeit bemerken.

Der Politik- und Kommunikationswissenschaftler Robert Entman erforschte die politische Berichterstattung in den Nachrichtenmedien und beschrieb mittels Frames, wie diese durch Wortwahl und Kontextualisierung die Meinungsbildung und das Weltbild der Rezipienten maßgeblich prägen. [...]

Frames wirken dabei auf verschiedene Art und Weise, z.B. durch Kategorien, Stereotypen, Wortwahl, Wiederholung, Auswahl bzw. Weglassen, Platzierung, kulturell bekannte Symbole/Schlüsselworte und führen somit den Prozess der Informationsaneignung der Rezipienten.

So erschien z. B. bei der Berichterstattung über den Anschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001 des Senders CNN binnen weniger Minuten ein Logo im Bild, das eine amerikanische Flagge und das Motto "America's New War" zeigte. Damit wurde der Anschlag von Anfang an in die Frames "Krieg" und "Patriotismus" eingeordnet, obwohl die Identität der Attentäter zu diesem Zeitpunkt nicht feststand. Das Motto wurde später durch andere Print- und Fernsehmedien übernommen und somit zu einem Schlüsselbegriff, der von vorneherein einen bestimmten Kontext vorgab. [...]

Es gibt also Wege, ein Problem in einer Weise

darzustellen, dass man Zustimmung von einer Mehrheit der Rezipienten erwarten kann. Entman sieht darin direkte Auswirkungen auf das Konzept der Demokratie."

Quelle:

MEDIENWIKI UNI TRIER: Goffmann: Framing [online] www.luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Goffmann:_Framing [25.10.2017].

BEGEGNUNG MIT JUGENDLICHEN

Kartenspiel

AUFTRAG

1 Bildet zwei Mannschaften und verteilt die Spielkarten gleichmässig. Die Karten werden so gehalten, dass Sie den anderen verborgen bleiben.

2 Die Person mit der Karte X darf das Spiel starten. Sie überlegt sich zu einer beliebigen Spielkarte eine Assoziation zum Bildmotiv. Diese schreibt sie versteckt auf eine Moderationskarte und reicht diese ihrem Mannschaftskollegen oder ihrer Mannschaftskollegin weiter. Sie legt die Spielkarte offen auf den Tisch. Die Personen der anderen Mannschaft versuchen mit Zurufen, die Assoziation zu erraten. Jede Spielerin und jeder Spieler hat drei Versuche. Die Mitspielerin oder der Mitspieler legt die Moderationskarte auf den Tisch. Gemeinsam entscheidet die Gruppe, ob die Assoziation erraten wurde. Falls ja, erhält die Mannschaft einen Punkt.

In der Reihenfolge rechts herum geht das Spiel weiter, bis alle Karten offen auf dem Tisch liegen.

Die Punkte und wichtige Stichworte der Diskussionen werden in der Mitte des A3-Papiers notiert.

NOTIZEN

...

...

ARBEITSBLATT 8A

INITIATIVE

Rollenspiel und Debatte

AUFTRAG

1 Lest Eure Rollenbeschreibung aufmerksam durch. Stellt Euch eine fiktive Person vor, die Ihr in dieser Rolle darstellen könntet.

2 Sammelt Argumente für oder gegen die fiktive nationale Initiative „Islamischer Religionsunterricht in der Schule“.

Sucht nach Gleichgesinnten und tauscht Argumente aus. Macht Euch Notizen, die Ihr in der Debatte verwenden könnt.

NOTIZEN

...
...

ROLLENBESCHREIBUNGEN

8x erwachsen, CH-BürgerIn, katholisch/ protestantisch, und..

1x erwachsen, CH-BürgerIn, muslimisch und..

3x erwachsen, ausländische Staatsangehörigkeit, muslimisch und..

4x minderjährig, CH-BürgerIn, ohne Religionszugehörigkeit und..

4x minderjährig, ausländische Staatsangehörigkeit, muslimisch und..

2x Vorstandsmitglied im Moscheeverein

2x Vorstandsmitglied im Hockeyverein

2x Gemeindepräsident/Gemeindevetreter

2x MitbegründerIn der Initiative

Vorstandsmitglieder und Gemeindevetreter müssen eine mögliche Lösung erarbeiten und diese vertreten.

Die **Initiativbegründer** müssen ihre Initiative vorstellen und erläutern können.

Die **Stimmberechtigten** überlegen sich Pro- und Kontra-Argumente der Initiative, ebenso die nicht Stimmberechtigten. Diese reflektieren ihre Partizipationsmöglichkeiten und erarbeiten entsprechende Argumentationsstrategien.